

Weltpolitik erschwert Partnerschaft

AUSTAUSCH OB fliegt
trotz Ukraine-Krise
nach Wolgograd

VON HELMUT FRANGENBERG

Der „Gesprächsfaden zwischen den Menschen“ darf gerade in politisch angespannten Zeiten nicht abreißen. Mit diesen Worten verabschiedete sich Oberbürgermeister Jürgen Roters für vier Tage nach Wolgograd, um die Partnerschaft zu der Stadt in Russland zu pflegen. Während Europa und die USA auf der einen und Putins Russland auf der anderen Seite in einen neuen Kalten Krieg schlittern, soll die Städtepartnerschaft weiter gepflegt werden.

„Wir machen uns Sorgen, dass der Kontakt schwieriger wird“, sagt Eva Aras, Vorstandsmitglied des Städtepartnerschaftsvereins, nach einer Reise ins ehemalige Stalingrad. Die Ukraine-Krise war überall präsent, doch gesprochen habe man darüber nicht. „Wir haben die politische Debatte nach hinten gestellt.“ Dem OB wünsche sie diplomatisches Geschick. „Es wäre gut, wenn er die Probleme nicht ausklammert.“ Einfluss auf die Außenpolitik können die Chefs der beiden Großstädte nicht nehmen. Probleme, die das Leben in den Städten beeinflussen und für die die Kommunen verantwortlich sind, sollen jedoch durchaus Thema sein, sagt Frieder Wolf, Chef des Büros für Internationales in der Stadtverwaltung. Dazu gehöre auch die gesellschaftliche Stimmung in russischen Großstädten. So wurde aus Wolgograd über die Diskriminierung von Minderheiten und von Übergriffen auf Homosexuelle berichtet.

Solche Nachrichten beeinflussen auch den direkten Austausch von Bürgern beider Städte. So sei es manchen Eltern der Gesamtschule Holweide nicht leichtgefallen, ihre Kinder im Rahmen eines Austauschs mit einer Zirkusschule in Wolgograd in die Partnerstadt fahren zu lassen, so der Partnerschaftsverein. Er hofft, dass die Kontakte trotz aller Schwierigkeiten weiter ausgebaut werden können. „Die kleinen Schritte bringen viel“, ist Aras überzeugt. „Es war immer der Sinn von Städtepartnerschaften, auch jenseits großer politischer Lagen oder Stimmungen ein Forum zu bilden, wo sich Menschen und Kulturen begegnen können“, sagt auch Roters. Das soll in Russland weiter gelingen.

www.wolgograd.de